

Rede Bürgermeister Wedemeier am 18.5.1990 beim Namibia-Freiheitsfest am Elefanten in Bremen: 1)

„Am 20. März 1990 wurde im Stadion von Windhoek/Namibia die Fahne Südafrikas eingezogen und Präsident Sam Nujoma durch den Generalsekretär der Vereinten Nationen, Perez de Cuellar, in seinem Amt als Präsident der unabhängigen Republik Namibia vereidigt. Im Sommer 1985 und zu Beginn des Jahres 1989 hat der Senat der Freien Hansestadt Bremen den SWAPO-Präsidenten Sam Nujoma und seine Delegation eingeladen und dabei jeweils konkrete Projektverhandlungen zur Unterstützung der SWAPO zusammen mit dem UNO-Institut zur Befreiung Namibias in Lusaka geführt.

Zahlreiche Bremer Solidaritätsgruppen haben 1988 und 1989 Markttag für ein freies Namibia organisiert, dabei lebenswichtige Spenden für die Flüchtlingslager außerhalb Namibias gesammelt. Ich habe damals bei meinen Gesprächen auf dem Marktplatz niemanden getroffen, der wirklich daran glaubte, dass sich der Traum und die Hoffnung auf ein freies Namibia so schnell verwirklichen lassen würde.

Respekt und Anerkennung sind wir dem namibischen Volk und den Vereinten Nationen für diese historische und erfolgreiche Arbeit schuldig. Nur selten ist es Menschen vergönnt, an historischen Entwicklungen von solcher Bedeutung persönlich teilzunehmen.

Mit dem Telegramm von Reichskanzler Bismarck am 24. April 1884 wurden die Landerwerbungen des Bremer Kaufmanns Adolf Lüderitz in Afrika unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt. Damit nahmen 106 Jahre zum Teil brutaler Kolonial- und Unterdrückungspolitik ihren Anfang. Am 24. April 1984, 100 Jahre nach dem Beginn der Kolonisierung Namibias, das damals Deutsch-Südwestafrika genannt wurde, hat der Senat Vertreter der wichtigsten Befreiungsbewegungen Afrikas zu einem mehrtägigen Symposium ‚Education for Liberation‘ ins Bremer Rathaus eingeladen.

Das gemeinsame Projekt zur Entwicklung neuer Schulbücher für Namibia präsentierte seine ersten Ergebnisse, die Schulbücher ‚Our Namibia‘ und das für deutsche Schulen gedachte ‚Lernbuch Namibia‘, das der Verharmlosung, teilweise sogar falschen Darstellung der deutschen Rolle im europäischen Nationalismus im konkreten Fall Namibia entgegentritt.

Auch von dieser Stelle möchte ich mich bei der Regierung Namibias dafür bedanken, dass der Senat zu den Unabhängigkeitsfeiern am

20./21. März 1990 offiziell eingeladen wurde. Herr Bürgermeister Dr. Scherf hat dem Senat Einzelheiten dieser überwältigenden Bewegung in Namibia berichtet. Die Ausstellung in der Krypta unter dem Elefanten enthält Zeugnisse der Kolonialzeit, vor denen jedes Wort verstummt. Sie enthält aber auch Dokumente des unbändigen Freiheitswillens der namibischen Bevölkerung. Ursprünglich wurde dieser Elefant als Totengedenkstätte für die gefallenen deutschen Soldaten in den Afrika-Kriegen am 6. Juli 1932 eingeweiht. Die wahre Absicht seiner Initiatoren wurde jedoch mit dem aufkommenden Nationalsozialismus immer deutlicher: Symbol zu sein für den Willen des Deutschen Volkes zur Wiedergewinnung der nach dem Ersten Weltkrieg aberkannten Kolonien. Wer sich mit den politischen Auseinandersetzungen um diesen Elefanten in den Jahren 1929 bis 1932 beschäftigt, wird Formulierungen von außergewöhnlicher kolonialer Selbstherrlichkeit finden, ebenso die Missachtung der elementaren Menschen- und Freiheitsrechte.

Als Sozialdemokrat bin ich stolz darauf, dass sich damals wenigstens meine Partei entschieden auf die Seite der Unterdrückten in Afrika gestellt hat. Zahlreiche Bürgerinitiativen in Bremen haben großen Anteil daran, dass Bürgerschaft und Senat die notwendig gewordene Restaurierung des in Bremen so beliebten Elefanten mit der Neuorientierung seiner Bedeutung verbinden. Die Bremische Bürgerschaft hat am 19. September 1989 bei ihrem Beschluss, dem europäischen Bündnis ‚Städte gegen die Apartheid‘, beizutreten, ausdrücklich ‚die laufende Renovierung und Umwidmung des Kolonial-Ehrenmals zu einem Anti-Kolonial-Denk-Mal und die bereits ausgesprochene Einladung an Präsident Sam Nujoma zur Einweihung im Frühjahr 1990‘ begrüßt. Nach mehr als zweijähriger Restaurierung, bei der fast jeder Stein behandelt, ausgetauscht oder ersetzt worden ist, steht unser Elefant nun wieder ohne die weißen Kalkauswaschungen da. Er soll uns dabei helfen, ‚die Verantwortung, die uns aus der Geschichte erwächst‘ bewusst anzunehmen und Lehren daraus zu ziehen. Soll will es der Text der Widmungstafel, die wir uns anschließend gemeinsam ansehen werden. Den Arbeitern und Firmen, den Spendern und öffentlichen Institutionen, die in guter Zusammenarbeit diese Restaurierung mitbewirkt haben, gilt mein ausdrücklicher Dank und die Anerkennung des Senats.

Kein Kontinent unserer Erde ist durch den europäischen Kolonialismus derart zerstückelt, ökonomisch und ökologisch zerstört worden wie Afrika. Die Phase des deutschen Kolonialismus war vergleichsweise kurz, aber dafür in den gut drei Jahrzehnten extrem brutal. Afrikas Kolonialgeschichte ist durch die politische Entkolonisierung nunmehr auch der vorletzten Kolonie, nämlich Namibia, noch nicht beendet. Die

Bremerinnen und Bremer wünschen den Vereinten Nationen bei ihrem Bemühen um die Befreiung der letzten Kolonie, der ehemals spanischen Westsahara, die heute unter marokkanischer Herrschaft leidet, die Wiederholung des Erfolgs von Namibia. Zur politischen Entkolonisierung muss jedoch auch die ökonomische und kulturelle Selbständigkeit hinzukommen. Das können weder Hilfsorganisationen noch staatliche Entwicklungshilfe leisten, sondern dies erfordert die Überwindung der gegenwärtig gültigen weltwirtschaftlichen Unrechtsstrukturen, die täglich mehr Hunger und ökologische Zerstörung zur Folge haben. Erst wenn uns im Norden die globale Verantwortung bewusst und politische Handlungen daraus abgeleitet sind, haben die früheren Kolonien, die heute Länder der so genannten Dritten Welt, eine Chance zur Überwindung von Hunger und Elend. Dies liegt nicht nur im Überlebensinteresse der Menschen des Südens, sondern auch in unserem eigenen Interesse. Ohne erfolgreichen Kampf gegen die Armut werden weder Regenwaldvernichtung, ökologischer Raubbau verhindert, noch eine kontrollierbare Bevölkerungsentwicklung auf diesem Planeten erreicht werden können. Wir haben in Bremen vor mehr als zehn Jahren politische Entscheidungen getroffen, die Befreiungsbestrebungen in den Kolonien zu unterstützen, den Selbsthilfewillen der Menschen zu fördern und uns mit ihren Anstrengungen zu solidarisieren. Der neugeschaffene Bremer Solidaritätspreis ist am vergangenen Sonntag an Vertreterinnen und Vertreter aus El Salvador und zuvor an Winnie und Nelson Mandela verliehen worden. Wir haben versucht, in einem breit angelegten Dialog mit zahlreichen Bremerinnen und Bremern unsere geschichtliche Verantwortung anzunehmen und daraus Konsequenzen zu ziehen.

Das Namibia-Freiheitsfest und die Umwidmung des Deutschen Kolonial-Ehrenmals in ein Anti-Kolonial-Denk-Mal macht deutlich, dass wir mit den Völkern des Südens in Frieden und Freundschaft an einer lebenswerten gemeinsamen Zukunft arbeiten wollen. Auch in Zukunft wird der Senat alles in seinen Kräften stehende tun, konkrete Beiträge zur Überwindung der Folgen des Kolonialismus und Rassismus zu leisten.

Wir Bremerinnen und Bremer beglückwünschen das namibische Volk zu seiner endlich errungenen Freiheit. Wir grüßen Namibias neu gewählten Präsidenten, Sam Nujoma, und wünschen ihm und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Kraft und Erfolg bei der Überwindung der vielen und gewaltigen Aufgaben beim Aufbau einer freien und menschenwürdigen Gesellschaft für alle Menschen in Namibia. Ich möchte von dieser Stelle aus Winnie und Nelson Mandela herzlich grüßen und ihnen mitteilen, dass der Senat beide zu einem Besuch nach Bremen eingeladen hat.

Wir Bremer hoffen sehr, dass bei dem in Kürze in Bonn anstehenden Besuch ein Abstecher in unsere Stadt möglich wird.

Ich danke ganz herzlich dem Bremer Nord-Süd-Forum für die Initiative und Arbeit bei der Vorbereitung zu diesem Freiheitsfest. Diese Gruppen führen seit nunmehr 15 Jahren freundschaftliche Solidaritätsarbeit mit den Völkern im südlichen Afrika durch und haben das Leben in unserer Stadt um eine Dimension internationaler Verbundenheit bereichert.

Wir unterstützen diese Arbeit und werden sie, wo immer möglich, ausweiten. Die jetzt unterzeichnete Erklärung über die Stärkung der kulturellen Zusammenarbeit bietet dafür konkrete Ansätze. Ich bedanke mich noch einmal für die langjährige gute und erfolgreiche Zusammenarbeit, speziell beim Aufbau eines unabhängigen Bildungswesens in Namibia. Ohne seine fachliche Kompetenz, sein politisches Durchsetzungsvermögen und seine Geduld wäre dieser gemeinsame Erfolg zusammen mit dem Namibia-Projekt an der Universität Bremen nicht möglich gewesen. Ich wünsche uns allen ein gutes und schönes Namibia-Freiheitsfest und danke Ihnen sehr.“

1) Senatsinformationen vom 18.5.1990